



Hinterlassenschaften

Die ersten 1000 Jahre ereignete sich nichts. Er blickte auf ein weites Tal, umgeben von steil aufragenden Felsen. Wie das Gebiss eines Raubtieres umschlangen sie die Ebene mit ihren zugespitzten Gipfeln und zerklüfteten Kämmen und griffen nach dem Himmel, als wollten sie die Sterne verschlingen.

Ein roter Zwerg tauchte die Landschaft in ein unwirkliches, dumpfes Licht, das nie erlosch. Es erschien KE 122, als hätte sich dieses Bild mit den Jahrhunderten unauslöschar in seinen Speicher eingebrannt. Die Konturen der unregelmäßigen, stechend scharf zulaufenden Gesteinsformationen, die sich schemenhaft gegen den zwielichten Hintergrund abhoben, die Unzahl an Gestirnen darüber, die im Laufe der Jahre erneut und erneut ihre immer gleichen Kreisbahnen zogen, und eine blutrote Scheibe, die wie unverrückbar der Mittelpunkt des bizarren Anblicks zu sein schien.

In den nächsten 1000 Jahren begann der rote Zwerg zu pulsieren und unregelmäßig aufzuflammen. Leuchtend gelbe, kreisrunde Flecken erschienen auf seiner Oberfläche und verschwanden. Schattierungen von blutigem Rot vermischten sich ineinander wie Farben, die man miteinander verrührt. Manchmal warf er gewaltige Schwaden an Materie in den Raum, die in langen Schweifen dahinzogen und den Himmel mit blasser Farbgewalt erfüllten.

Dann kamen die Stürme. KE 122 vernahm das schaurige Heulen der aufgepeitschten Atmosphäre und das Prasseln von Sandkörnern und kleinen Steinen auf seiner Titanhülle. Schließlich hüllte ihn wieder vollkommene Stille ein, als wäre er in der endlosen Leere zwischen zwei Galaxien erstarrt.

Nach 3000 Jahren überprüfte er seinen sekundären Reaktor, der den Kern seines metallischen Schädels bildete und Sensoren und Prozessoren mit einem Kraftfeld abschirmte. Seine Leistung hatte sich um dreißig Prozent verringert, was deutlich unter den vorgegebenen Werksparemtern lag. Der Energieverbrauch lag im unteren Bereich. Er berechnete seine zu erwartende Existenzdauer, analysierte die aktuelle Gefahrenstufe und verringerte die Leistung des Schutzschirmes. Die Strahlung auf Atair 5 war kaum messbar und nicht bedrohlich für seine Komponenten.

Im Jahr 4230 kollidierte der rote Zwerg mit einem massiven Himmelskörper, der schon seit Jahrhunderten einen wandernden, dunklen Punkt auf seiner Oberfläche hinterließ, welcher stetig an Ausdehnung zunahm. In einer gigantischen Explosion blähte er sich auf zu einem riesigen Feuerball, der Atair einzuverleiben schien und fiel wieder in sich zusammen. Doch seine Leuchtkraft blieb erhalten.

Zum ersten Mal konnte KE 122 seine Umgebung detailliert betrachten. Die Ebene war von einem schillernden, blassblauen Eisfeld überzogen, gerade und glatt wie ein ruhiges Meer. Die rötlichen Felsen erschienen wie eine Anhäufung aus bröckeligem Gestein mit bizarren Vorsprüngen, das bei der geringsten Berührung zusammen zu stürzen drohte. Einhundert Meter vor ihm hatte sich ein Flügel seines Jägers in die bläuliche Fläche gebohrt und ragte wie ein pechschwarzer Dorn einsam aus dem flachen, spiegelnden Untergrund. Mit dem Schmelzen des Eises verlagerte sich der Flügel mehr und mehr zur Seite, um eines Tages mit zähem metallischen Schaben zu Boden zu stürzen. Die getaute Flüssigkeit sammelte sich in einem Kessel am Horizont und gab einen braunsandigen Untergrund frei.

Jahrhunderte zogen regentreibende Stürme wie schwarze Fäuste über das Tal hinweg. KE 122 erhöhte die Leistung seines Kraftfeldes auf das Maximum. Die Atmosphäre war aufgeladen und in regelmäßigen Abständen entfachte die Spannung gleißende Entladungen, die wie wirre Netze über die Ebene zogen und wütend brüllend in den Boden stachen.

(3 von 6 Seiten)

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!